

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1829**

21.8.1829 (Nr. 231)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 231.

Freitag, den 21. August

1829.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze. (Bericht an Se. M. den Kaiser von dem Oberbefehlshaber des abgesonderten kaukasischen Armeekorps, Gen. Adj. Grafen Paskevitsch-Eriwansky.) — Frankreich. — Rußland. — Spanien.

## Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

Bericht an Se. M. den Kaiser von dem Oberbefehlshaber des abgesonderten kaukasischen Armeekorps, General-Adjutanten Grafen Paskevitsch-Eriwansky.

„Sire! Am 9. Juli, dem Jahrestage der denkwürdigen Schlacht bei Pultawa, ist die berühmte Hauptstadt Natoliens, Erzerum, die 27,000 Häuser und über 100,000 Einwohner zählt, mit ihrer hohen und starken Zitadelle und ihren ausgedehnten Befestigungen, in die Gewalt Ew. Kais. Maj. gefallen. Indem ich Ew. Kais. Maj. meine ehrfurchtsvollen Glückwünsche zu dem neuen Triumph, der die russischen Waffen im Osten krönt, abstatte, habe ich zugleich die Ehre, die Schlüssel der Festung und der Zitadelle von Erzerum, und den umständlichen Bericht über dieses wichtige Ereigniß zu Allerhöchsten ihren Füßen zu legen.

Nach der am 1. und 2. Juli statt gefundenen Niederlage der türkischen Armee, worüber ich unterm 5. Juli die Ehre hatte, Ew. Kais. Maj. Bericht zu erstatten<sup>1)</sup>, fertigte ich am 2. Juli 3 Detaschemente ab, von denen eines, aus 6 Bataillonen Infanterie, einem Kosaken-Regiment, 3 Regimentern Muselmänner und 11 Kanonen bestehend, und unter Befehl des Fürsten Bekowitsch-Tscherkasky, den Auftrag erhielt, Chorossan zu besetzen, wo sich bedeutende Vorräthe an Kriegsbedarf und Lebensmitteln befanden.

Die Bewegung dieses Detaschements war uns um so nützlicher, da es, indem es sich der Straße von Bajazet näherte, auf das Verfahren der Pascha's von Muk und von Wan so einwirken konnte, wie ich es erwartete. Dem Obersten Grafen Simonitsch, dem ich das zweite Detaschement anvertraute, gab ich den Befehl, die türkischen Flüchtlinge aus dem Walde zu verjagen, der das früher von den Türken eingenommene Lager umringt. Das dritte Detaschement, bestehend aus 3 Bataillonen Infanterie, einem Regiment Kosaken und 12 Kanonen, unter Befehl des General-Majors Burhoff, hatte den Auftrag, 40 Werst auf der Straße nach Erzerum bis zum Dorf Ardassu vorzurücken, um die Verwirrung unter den von mir geschlagenen feindlichen Truppen zu vermehren, und Erzerum selbst in Alarm zu setzen.

Der Oberstlieutenant Bassoff, den der General-Major Burhoff vom Lager bei Ardassu mit 80 Kosaken abgesandt

hatte, um zu versuchen, eine Verbindung mit dem Detaschement des Fürsten Bekowitsch-Tscherkasky zu eröffnen, stieß in einem Engpaß auf einen Trupp von 400 Türken, dessen Befehlshaber, nachdem er auf die von dem Oberstlieutenant an ihn ergangene Aufforderung, sich dazu verstanden hatte, die Waffen zu strecken, von seinen hierüber wüthenden Soldaten in Stücke gehauen wurde, worauf diese ein lebhaftes Flintenfeuer auf die Kosaken eröffneten. Mit Entschlossenheit warf sich der Oberstlieutenant Bassoff auf sie, tödtete ihnen 57 Mann auf dem Platze und nahm 4 Verwundete gefangen; die Uebrigen suchten ihr Heil in der Flucht. — Der Oberstlieutenant Bassoff erreichte später Chorossan, wo er 800 Tschetwert Getreide, 2000 Kugeln und einen großen Vorrath von Pulver und anderem Kriegsbedarf vorfand.

Da ich wußte, daß nach einer solchen Niederlage, wie die türk. Armee erlitten hatte, sie viel Zeit brauchen würde, um die zerstreuten Trümmer derselben wieder zu vereinigen, so beeilte ich mich, nach Erzerum vorzurücken, um die Früchte des erfochtenen Sieges vollständig zu benutzen, und die Verfolgung des Seraskiers fortzusetzen. Dem zu Folge begab ich mich am 3. Juli mit meiner ganzen Armee und mit allem Gepäc auf den Marsch, und bivouakirte Tages darauf 40 Werst von Hassan-Kalé, nachdem die Detaschemente des General-Major Burhoff und des Obersten Grafen Simonitsch, die meine Befehle mit Erfolg ausgeführt hatten, zu mir gestoßen waren. Die armenischen Bewohner der verschiedenen umliegenden Dörfer meldeten sich während des ersten Marsches bei mir, um sich zu unterwerfen, und um meinen Schutz zu bitten; ich verabsäumte nichts, um ihnen durch die freundlichste Aufnahme und durch eine strenge Disziplin der Truppen, in Hinsicht ihrer, Vertrauen zu uns einzusößen.

Am 5. Juli, nachdem ich mit meiner ganzen Armee und meinem Gepäc 20 Werst vorgerückt war, und mich mit dem Detaschement des General-Major Fürsten Bekowitsch-Tscherkasky vereinigt hatte, erfuhr ich um 5 Uhr Abends, daß die vor Hassan-Kalé vereinigten Truppen des Seraskiers, aus einigen Ueberbleibseln der geschlagenen Armee und aus regulärer Infanterie bestehend, die noch nicht im Feuer gewesen war, nachdem sie unser rasches Vorschreiten bemerkt hatten, geflohen wären, daß der Seraskier selbst sich auf Erzerum zurückgezogen, und der Pascha, dem der Befehl der bei Hassan-Kalé hinterlassenen Truppen, und die Vertheidigung dieses Platzes übertragen worden war, sich, nachdem Alles, was er in der Eile an Wagen und Saumthieren aus den beach-

<sup>1)</sup> S. Karlsruh. Ztg. Nr. 222, 223 und 224.

barten Dörfern hatte zusammenbringen können, von ihm mitgenommen worden war, auch nach Erzerum hin geflüchtet habe. Diese Nachricht bestimmte mich sogleich, das Korps der Armee und das Gepäck an dem Orte, wo es sich befand, in der Nähe des Dorfes Kepril-Kef, zu hinterlassen, und mit der aus dem Karabinier-Regiment Erivan, dem Donschen Kosaken-Regiment Sergejew und den vereinigten Linien-Kosaken, zwei Regimentern Muselmänner und 18 Kanonen bestehenden Avantgarde ohne Zeitverlust auf Hassan-Kalé vorzurücken. Mit diesen Truppen machte ich noch 20 Werst, und um 9 Uhr Abends besetzte ich die von den Türken verlassene Festung Hassan-Kalé, die als der Schlüssel von Erzerum betrachtet werden kann. Diese, zu Zeiten der Römer, in einer außerordentlich starken Stellung erbaute Festung ist für uns von hoher Wichtigkeit, indem sie uns die Gelegenheit darbietet, alle unsere Vorräthe aufzubewahren, und auch aus dem Grunde, weil sie sich auf unserer Kommunikationslinie zwischen Kars und Bajazet befindet. Wir fanden dort 29 Kanonen, ein Pulver-Magazin, und bedeutende Getreide-Vorräthe. Zur Verfolgung der Türken fertigte ich in derselben Nacht die Tartarischen Regimenter ab, die den Feind, den Säbel im Nacken, 25 Werst weit verfolgten, und 2000 Stück Rindvieh und mehr als 50 armenische Familien abnahmen, die er aus Hassan-Kalé mit fortgeschleppt hatte.

Diese wichtige Besitznahme, die uns nichts gekostet hatte, und die eine nothwendige Folge der am 1. und 2. Juli erfochtenen Siege, und der Schnelligkeit unserer Bewegung war, gab mir eine feste Stellung vor Erzerum. Am nächsten Morgen sahen wir die Bewohner der Stadt, die sich in die Berge geflüchtet hatten, auf uns zukommen; auch die Bewohner der benachbarten Dörfer schickten mir Abgesandte, die um Schutz baten, und ich hatte die Genugthuung, zu sehen, daß diese Dorfbewohner, überzeugt von der Mäßigung und Gerechtigkeit unserer Verwaltung, in ihren Häusern, und bei ihren ländlichen Arbeiten blieben, als ob es Friede wäre.

Ich hatte auf eine bestimmte Weise erfahren, daß die Niederlage der türkischen Armee und die Schnelligkeit meines Marsches einen meinen Plänen außerordentlich günstigen Eindruck auf die Bewohner von Erzerum gemacht hatte. In Folge dessen sandte ich, nachdem die Festung und die Zitadelle von Hassan-Kalé von mir besichtigt, und alle, zu deren Bewaffnung und Vertheidigung nöthigen Verfügungen getroffen worden waren, am 6. Juli, um 3 Uhr Nachmittags, den früheren Janitscharen-Befehlshaber Mamisch-Alga, den wir am 1. Juli zum Gefangenen gemacht hatten, und der bei den Einwohnern der Stadt großes Vertrauen genoß, nach Erzerum. In der Proklamation, die ich ihm mitgab, forderte ich die Einwohner dringend auf, sich unsern mächtigen Waffen nicht zu widersetzen, und gab ihnen die bestimmte Versicherung, daß freie Religionsübung, Sicherheit der Personen, und Sicherheit des Privat-Eigenthums, auf das Heiligste würden respektirt werden. Mamisch-Alga, den meine gute Behandlung Hagli-Pascha's und der andern

Gefangenen auf das Lebhafteste durchdrungen hatte, übernahm es mit Freuden, meine Proklamation in die Stadt zu bringen, und thätig dazu beizutragen, die Einwohner zu freiwilliger Unterwerfung zu überreden, indem er ausserte, daß er, nachdem er in den Gefechten vom 1. und 2. Juli Zeuge der großen militärischen Eigenschaften der russischen Armee gewesen sey, er jeden Widerstand, als das unvermeidliche Verderben der Stadt nach sich ziehend, betrachten müsse. In der Zwischenzeit rückte das ganze Armeekorps mit dem Gepäck gegen Hassan-Kalé vor, und am 7. Juli, als dem Geburtstag Ev. Kaiserl. Maj., ließ die Armee des Kaukasus ihre innigen Gebete für die Erhaltung Ev. Kaiserl. Maj. und Allerhöchst Ihrer erhabenen Familie, und ihren Dank für die uns verliehenen Siege, zum Himmel emporsteigen.

Während des Mittagessens erhielt ich von Mamisch-Alga einen Bericht, mit der Meldung, daß er unter den Bewohnern Erzerum's die größte Gährung vorgefunden hätte; daß der größte Theil derselben vor seiner Ankunft fest entschlossen gewesen sey, sich zu vertheidigen, daß aber meine Proklamation sie schwankend gemacht habe; die Mollahs und die vornehmsten Einwohner, schrieb er mir, nahmen Ihre Vorschläge mit Achtung entgegen; sie unterwerfen sich den Waffen Rußlands, und das Volk, von der Herablassung und der Güte unterrichtet, welche den Bewohnern von Kars und Ahalzik zu Theil geworden war, schließt sich Ihnen an. Der Seraskier und seine unruhigen Truppen regen noch das Volk auf; Ihre Versprechungen werden jedoch die Ruhe wieder herstellen. Um diese gute Stimmung der Bevölkerung von Erzerum ohne Zeitverlust zu benutzen, verließ ich mit meinem ganzen Korps Hassan-Kalé um 5 Uhr Abends, und ließ alles Gepäck, zu einer Wagenburg gebildet, unter dem Schutz der Festung zurück.

Am 8. Juli, Morgens, langten ein vom Seraskier abgesandter Capidgi-Pascha und unser Mamisch-Alga, als Deputirter der Einwohner, in meinem 3 Stunden von Erzerum belegenen Bivouak an; Mamisch-Alga überreichte mir eine Schrift, in welcher die Aeltesten der Stadt mir die Versicherung von der Einwilligung aller Bewohner in meine Vorschläge ertheilten. Der Capidgi-Pascha seiner Seits versicherte mir nämlich, daß der Seraskier in die Uebergabe der Stadt willige; zu derselben Zeit aber drückte er mir auf eine sehr zweideutige Weise die Besorgnisse aus, die ihm die Annäherung unserer Truppen verursache; denn, sagte er, der Anblick der russischen Armee unter den Mauern von Erzerum könnte die Einwohner ausser sich bringen, ihren Fanatismus aufregen, und sie zu einer hartnäckigen Vertheidigung reizen, weshalb er mich dringend bäte, mit unserem Anmarsch Halt zu machen. Obgleich es unter solchen Umständen immer schwer ist, der Wahrheit auf den Grund zu kommen, so hielt ich es doch für besser, vorzurücken, in der Voraussetzung, daß mein Näherücken einerseits die Besorgnisse des Seraskiers und seiner Truppen vermehren, und andererseits den gutgesinnten Bewohnern mehr Kraft und Nachdruck geben würde, um sich der widerspänstigen Par-

tei entgegen zu stellen, und auf der Uebergabe der Stadt zu bestehen.

Das Korps rückte durch einen Engpaß vor, der zum Gipfel des Berges führte, von dem es in das Thal hinabmarschirte, wo sich die vollreichen Vorstädte Erzerum's ausdehnen, und die gezackten Mauern der Festung und der Zitadelle erheben. Fünf Werst vor der Stadt machten die Truppen Halt, weil weiterhin kein Wasser mehr zu finden war. So wie sich unsere ersten Regimenter vor den Höhen Erzerum's sehen ließen, rückte ein anscheinlicher Haufen feindlicher Reiterei aus der Stadt heraus, und begann auf unsere vorgedrungenen Piken ein Kleingewehrfeuer, das bis zum Abend dauerte, aber nicht durch einen einzigen Schuß erwidert wurde. Ich hatte auf dem Berge Halt gemacht und that alles Mögliche, um die Deputirten von Erzerum für mich zu gewinnen; ich fertigte eine schriftliche Antwort auf die ebenfalls schriftliche Erklärung der Einwohner aus, und eine zweite Antwort, im nämlichen Sinne, an den Seraskier; beide übergab ich den Deputirten, die ich um 5 Uhr Abends, unter Begleitung des General-Majors, Fürsten Bekowitsch-Tscherkasky, zur Stadt zurücksandte; letzterem hatte ich sehr umständliche Verhaltensregeln über die Art und Weise ertheilt, wie er sich gegen die Einwohner und den Seraskier zu benehmen habe, um ihnen noch mehr Vertrauen zu meinen Versprechungen einzufößen.

Im Angesichte Erzerum's und gegen Osten erhebt sich ein Berg, Namens Top-Dag, der die Stadt und die Zitadelle beherrscht, und nur einen kleinen Kanonenschuß von letzterer entfernt ist; die Türken hatten dort eine Batterie errichtet, welche die Straßen von Kars und Achalzik und das ganze Terrain bestrich, das sich nach Osten zu vor dieser Stellung ausdehnte, die mit der Stadt durch lange Verschanzungen in Verbindung stand. Um diesen Berg für den Fall kennen zu lernen, wo ich mich in der Nothwendigkeit befinden könnte, ihn mit Gewalt nehmen zu müssen, wenn sich die Stadt etwa vertheidigen sollte, näherte ich mich Abends den feindlichen Batterien, von denen die Scharfschützen ein Flintenfeuer eröffneten, und nachdem ich ihn von allen Seiten untersucht hatte, überzeugte ich mich, daß es der Stadt schwer seyn würde, sich zu halten, sobald ich nur erst Herr dieser befestigten Höhen wäre; ich entschloß mich mithin, wenn der Feind bei seiner Hartnäckigkeit bleiben würde, sie am nächsten Morgen anzugreifen.

Dem Fürsten Bekowitsch-Tscherkasky, den ich nach Erzerum zurücksandte, hatte ich unter Anderm befohlen, mich vor 10 Uhr des Morgens von dem Erfolge seiner Unterhandlungen zu benachrichtigen; wirklich ließ er mir auch durch einen der Aeltesten der Stadt, der um 9 Uhr Morgens zu mir kam, anzeigen, daß das Volk, welches sich versammelt hatte, um über sein Schicksal einen Beschluß zu fassen, die ganze Nacht mit der Berathung über die Frage zugebracht habe, und daß, wiewohl die Mehrheit der Stimmen sich auf unsere Seite hinneigte, doch, sobald der geringste Zweifel sich erhob, ein allgemeines

Murren sich bemerkbar machte, und die bewegte Volksmasse ausrief: „Lasset uns nicht unsere Religion enteignen!“ — Vier Mal hatte man diesen Ausruf ertönen hören und vier Mal war das Haus, in welchem Fürst Bekowitsch-Tscherkasky sich befand, von wüthenden Volkshefen umringt worden. Das Volk änderte überhaupt mit jedem Augenblicke seine Meinung; denn bald schien es zur Uebergabe geneigt, bald aber wieder zu dem Entschluß gekommen zu seyn, sich hartnäckig zu vertheidigen. Endlich hatte der Fürst Bekowitsch-Tscherkasky es gegen Morgen, vermöge seiner Vorstellungen, dahin gebracht, daß der Seraskier und die Aeltesten der Stadt mir jenen Deputirten zusandten, um mir ihren definitiven Entschluß anzukündigen, mir die Thore Erzerum's um 4 Uhr Nachmittags zu öffnen. Da ich jedoch berechnete, daß, wenn etwa der Feind von Neuem seine Meinung änderte und wieder zu dem Entschluß käme, sich zu vertheidigen, mir alsdann von 4 Uhr Nachmittags bis zum Einbrechen der Nacht zu wenig Zeit übrig bleiben würde, um den Platz durch Sturm zu nehmen, so sandte ich den Aeltesten und dem Seraskier die Erklärung, daß ich, wenn mir bis dahin die Schlüssel der Stadt nicht übergeben seyn würden, meine ganze Macht gegen sie richten wolle.

Von des Morgens an hatten inzwischen die Batterien von Top-Dag nicht aufgehört, unsere Vorposten und Fourageurs zu beschießen, auf welche auch die türkischen Tirailleurs ein beständiges Gewehrfeuer unterhielten. Da ich einem unnützen Verlust von Menschen zuvorkommen wollte, so befahl ich dem Fürsten Bekowitsch-Tscherkasky, den Seraskier peremptorisch aufzufordern, seine Truppen aus Top-Dag zurückzuziehen, widrigenfalls ich die Weigerung als einen Entschluß ansehen würde, die Stadt ferner vertheidigen zu wollen.

Drei Uhr kam heran, und ich hatte noch keine Antwort erhalten. Schon vorher war mir durch den Bedienten des Deputirten, welchen mir der Fürst Bekowitsch-Tscherkasky gesandt hatte, sehr unerwarteter Weise mitgetheilt worden, daß der Seraskier in der Stadt eine mächtige Partei habe, die sich der Uebergabe des Platzes widersetze; ferner, daß die Truppen ihm sehr ergeben seyen, und daß er auf alle mögliche Weise Zeit zu gewinnen suche, daß er in jedem Augenblicke eine Verstärkung erwarte, die ihm sein Kiaga, welchem er vor einigen Tagen schon den Befehl zugesandt hatte, sich in Eilmärschen nach Erzerum zu begeben, zuführen solle. Diese Nachricht bestimmte mich, sogleich auf eine entschiedener Weise aufzutreten; ich gab daher den Truppen den Befehl, sich eiligst in Schlachtordnung zu formiren, im Geschwindschritt auf die Höhen von Erzerum loszugehen, und die Verschanzungen von Top-Dag, falls der Feind Widerstand leistete, im Sturm zu nehmen. Unsere Regimenter giengen in regelmäßigen Kolonnen, die Musik an der Spitze, vorwärts, und umringten Top-Dag von allen Seiten. So wie sich unsere Truppen auf der Spitze des Punktes blicken ließen, verdoppelten die Türken zwar das Feuer ihrer Batterien, doch in Bestürzung

gesetzt durch die ungemein rasche Bewegung unserer Regimenter, die sich durch nichts aufhalten ließen, verließen sie ihre Positionen, und beeilten sich, in die Stadt zurückzukehren. Mein Detaschement nahm von der Batterie Besitz, und fand darin 5 Kanonen. In seine Mauern zurückgekehrt, eröffnete der Feind alle seine Batterien gegen uns; ich befahl, das Feuer aus den Feldstücken zu erwiedern, die wir nach Top-Dag hinauf geführt hatten, und diese richteten auch alsbald eine große Unordnung in der Stadt an. Bald darauf sah ich, daß von einer andern Seite der Stadt die vornehmsten Beamten im Pomp heraus, und auf unsere Stellung zu kamen. Da ich dieß für ein Zeichen der Unterwerfung ansah, so gebot ich unsern Batterien zu schweigen, wiewohl die Türken noch immer fortfahren, auf unsere Kolonnen zu feuern. In der That bestand auch die Cavalcade aus einer Deputation, bei deren Annäherung der Begler-Beg (Militär-Gouverneur) von Erzerum mir die Schlüssel der Festung und der Zitadelle überreichte. Dieser vollständigen Unterwerfung ungeachtet, fielen jedoch noch einige Kanonenkugeln, die aus den Batterien der Stadt kamen, dicht an meiner Seite nieder. Die Deputirten baten mich nun sogar selbst, durch das Feuer unserer Kanonen jene Meuterer zum Schweigen zu bringen, die, einige Hunderte an der Zahl, sich dem allgemeinen Willen noch widersetzten, und das gemeine Volk zum Widerstande aufregten. Ich befahl darauf, das Feuer zu eröffnen, und nach einigen Kanonenschüssen zerstreuten sich jene Unzufriedenen, die, indem sie die Flucht ergriffen, noch eine Batterie der Vorstadt in die Luft sprengten.

Die Deputation der Stadt verkündete mir, im Namen der ganzen Bevölkerung, die Einwilligung derselben in meine Vorschläge; sie lud mich ein, diese auf's Neue zu bestätigen, indem ich sie in ihrer Gegenwart unterzeichnete, und baten um die Freiheit des Seraskiers, so wie die der drei Pascha's in seinem Gefolge. Die verabredeten Stipulationen bestätigte ich; die Freiheit der Pascha's aber, die ich niemals versprochen hatte, verweigerte ich den Deputirten, indem ich es mir vorbehielt, in Bezug auf sie, nach den Umständen zu verfahren.

Da sich nun die Stadt, zufolge der mit ihren Deputirten abgeschlossenen Konvention, in meiner Gewalt befand, so schritt ich auch gleich auf der Stelle dazu, die neue Verwaltung der eroberten Provinz zu organisiren. Demgemäß ernannte ich den General-Major Pankratiewsky zum Oberbefehlshaber des Paschaliks Erzerum; ich übertrug dem General-Major, Fürsten Belowitsch-Tscherkasky, das Kommando der Stadt, und ernannte den General-Major Read zum ersten, so wie den Kollegienrath, Fürsten Palavandoff, zum zweiten Mitgliede der provisorischen Regierung dieser Provinz. Nächst dem befahl ich nun dem General-Major Pankratiewsky, mit den Brigaden der General-Majore, Fürst Belowitsch-Tscherkasky und Fürst Gallikin, feierlichen Besitz von der Stadt, Festung und Zitadelle zu nehmen. Nachdem unsere Truppen durch die ganze Vorstadt und den Platz selbst gekommen waren, näherten sie sich den Mauern der Zitadelle, und

verlangten, daß man ihnen die Thore öffne, als mit einemmale die Arnauten, die sich dort eingeschlossen hatten, wider alles Erwarten die Erklärung abgaben, daß sie die Zitadelle nicht übergeben würden, und fest entschlossen seyen, sie auf das Aeusserste zu vertheidigen. Ich sandte nun dem General Pankratiewsky durch den Offizier, der mir diese Nachricht überbrachte, die Autorisation, zum Sturm zu schreiten; die Arnauten aber, da sie die Unerforschlichkeit wahrnahmen, mit der unsere Truppen vorrückten, öffneten die Thore der Zitadelle, die so fest und gut armirt war, daß ihre Erstürmung uns die größten Anstrengungen gekostet und empfindliche Verluste zuwege gebracht haben würde. Die siegreichen russischen Truppen pflanzten nun am 9. Juli um 6 $\frac{1}{2}$  Uhr des Abends die Fahnen Ew. kaiserl. Majestät in der Zitadelle von Erzerum auf. Der Seraskier sandte mir seine Fahne, mit der Bitte, ihn aus der Stadt frei zu entlassen, doch ich antwortete, daß dieß von den Umständen abhängen würde. Wir haben ausserdem in der Zitadelle noch 4 Fahnen gefunden, die den Pascha's und den Arnauten gehörten.

So haben denn die tapferen Truppen Ew. kaiserl. Maj. seit dem 25. Juni, dem Tage, wo sie die im vorigen Jahre eroberten Provinzen verließen, also in einer Zeit von 14 Tagen, zwei hohe Bergketten, die noch mit Schnee bedeckt waren, überstiegen, die türkische Armee vernichtet, zwei Lager erbeutet, die in diesen Gegenden so wichtige Festung Hassan-Kale sich unterworfen, dem Feinde seine ganze Feldartillerie und sein übriges Geschütz genommen, und ihn auf diese Weise in die Unmöglichkeit versetzt, an seine Vertheidigung zu denken; sie haben ihn gezwungen, uns das Zentrum seiner Macht im Orient, eine Festung und eine Zitadelle, die eine lange Belagerung hätten aushalten können, zu übergeben, und haben endlich den Seraskier selbst, welcher Oberbefehlshaber der Armee und Gouverneur der ganzen asiatischen Türkei war, so wie 4 seiner vornehmsten Pascha's zu Gefangenen gemacht.

Indem ich Ew. kaiserl. Majestät diesen unterthänigen Bericht erstatte, halte ich es zugleich für eine heilige Pflicht, dem unermüdelichen Eifer und der ausgezeichneten Tapferkeit, welche die Truppen des kaukasischen Armeekorps bewiesen haben, Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Nach der Besetzung von Erzerum haben wir erfahren, daß schon am Nachmittage des 7. Juli 800 Delis, 500 Mann reguläre Truppen und ungefähr 7000 Mann Kavallerie vom Korps des Hagki-Pascha aus der Stadt entflohen seyen, und die Richtung nach Tokat genommen haben. Erzerum besitzt mehr als 150 Kanonen, ungeheure Magazine mit Lebensmitteln u. Kriegsmunition, mit deren Aufnahme man sich in diesem Augenblicke beschäftigt.

Mein Adjutant, der Stabsrittmeister der Garde zu Pferde, Bölfersahin, wird, nebst den Schlüsseln, die ich die Ehre habe, Ew. kaiserl. Maj. zu übersenden, auch 6 Fahnen zu Ew. kaiserl. Maj. Füßen niederlegen.

Eine derselben gehörte dem Seraskier, und ist das Zeichen seiner Würde und seiner Macht; vier andere sind von den Pascha's, die mit ihm waren, und die sechste wurde den Arnauten mit der Zitadelle abgenommen; Ev. kais. Maj. werden zu gleicher Zeit den Kommandostab des Seraskiers erhalten.

Erzerum, den 10. Juni 1829.

(gez.) Der General-Adjutant  
Graf Paskewitsch-Erivansky.  
Frankreich.

Pariser Börse vom 15. August.

5prozent. Konsol. 109 Fr.; 108 Fr. 90 Cent. — 3prozent. Konsol. 79 Fr. 70, 60 Cent.

Rußland.

Petersburg, den 8. Aug. Se. Maj. der Kaiser haben dem General Grafen Paskewitsch-Erivansky, in Anerkennung seiner ausgezeichneten Dienste, den St. Georgen-Orden erster Klasse zu verleihen geruhet.

— Der Befehlshaber des Linienschiffes "Parmenio", Kapitän vom ersten Rang, Staloffsky, ist zum Kontre-Admiral erhoben worden.

— Der General-Lieutenant Baron Geismar hat das Großkreuz des St. Vladimir-Ordens 2ter Klasse, und der Befehlshaber der 3ten Brigade der 6ten Infanterie-Division, General-Major Drossitschenko den St. Annen-Orden erster Klasse erhalten.

— Der Prinz Chosrew-Mirza, Sohn Abbas-Mirza's und Enkel des Schachs von Persien, ist am 26. Juli in Moskau eingetroffen; der Einzug geschah mit der größten Feierlichkeit. Als der Prinz in dem für ihn bereit gesetzten Palast angekommen war, meldete ihm ein Adjutant des Kriegs-General-Gouverneurs, daß Se. Erz. nach einer Stunde die Ehre haben würde, Sr. Hoh. zu Ihrer Ankunft in der Hauptstadt Glück zu wünschen. Sobald der Kammerherr Bulgakow die Ankunft des Fürsten Galizyn gemeldet hatte, gieng der Prinz diesem entgegen, drückte ihm freundschaftlich die Hand, und hielt sie, während er sich mit dem Fürsten etwa eine Viertelstunde lang sitzend unterhielt, in der seinigen. Er sprach hauptsächlich von dem zwischen beiden Reichen glücklich wieder hergestellten Frieden. Hierauf führte Se. Hoh. den Fürsten in sein Kabinet, ließ sich auf einen Sopha nieder, lud den Fürsten ein, sich ebenfalls zu setzen, und unterhielt sich mit ihm eine Zeit lang über verschiedene Gegenstände. Am folgenden Tage empfing der Prinz die vornehmsten Standespersonen, mit denen er sich zum Theil unterhielt; hierauf war bei dem Kriegs-General-Gouverneur große Mittagstafel für mehr als 100 Personen. Emir Nizam und die vornehmsten Personen vom Gefolge des Prinzen speisten in demselben Saale, welches bei den Persern unerhört ist, da kein Perser, selbst Emir Nizam, ungeachtet seines Ranges als General en Chef nicht ausgenommen, sich in Gegenwart seiner Fürsten setzen oder essen darf. Die für den Schach, den Prinzen Abbas-Mirza und das ganze persische Regentenhause, für Se. Maj. den Kaiser, Ihre Maj. die

Kaiserin und das ganze hohe Kaiserhaus ausgebrachten Toast's erwiederte der Prinz mit einem Pokal Meth. Als die Tafel aufgehoben werden sollte, nahm der Prinz den Fürsten und die Fürstin Galizyn bei der Hand, und bat sie, noch zu verweilen, weil auch er ihre Gesundheit trinken wolle. — Prinz Chosrew-Mirza hat die kaiserliche Rästkammer besucht, woselbst der Fürst Jusupow ihm die sehenswertheften Gegenstände gezeigt hat. Se. Hoheit hielten lange Zeit das Matrosenkleid, das Peter der Große in Saardam getragen, in der Hand, und betrachteten dasselbe mit großer Aufmerksamkeit. Als einer aus seinem Gefolge darüber lächelte, daß ein Kaiser von Rußland dieses grobe Kleid solle getragen haben, sagte der Prinz ihm mit einem sehr ernstern Blick: "Hätte Kaiser Peter dieses Kleid nicht getragen, so hätte Rußland keine Flotte, und wäre nicht, was es jetzt ist."

Der Prinz Chosrew-Mirza ist von mittlerer Größe und sehr wohl gebildet. Er hat schöne Augen und ein angenehmes Lächeln; viele Würde, und eine große Lebhaftigkeit im Gespräch. Ueberhaupt ist er gegen jeden, der sich ihm nähert, sehr freundlich und herablassend.

Spanien.

Die jüngsten Briefe aus Madrid melden: Die spanische Regierung wolle in Mexiko den Plan ausführen, welchen Iturbide schon im Februar 1821 ihr vorschlug, wornach einer von den Prinzen der königl. spanischen Familie auf den Thron von Mexiko gesetzt werden soll.

Frankfurt am Main, den 19. August.

Cours der Großh. Bad. Staatspapiere.

50 fl. Lott. Loose bei S. Haber sen. und Goll u.

Söhne 1820 . . . . . 75 1/2

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-  
Beobachtungen.

20. Aug.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8	27 Z. 6,3 L.	11,2 G.	63 G.	SW.
M. 2	27 Z. 6,2 L.	15,9 G.	50 G.	SW.
N. 8 1/2	27 Z. 6,6 L.	13,0 G.	55 G.	SW.

Trüb — mehrmals Regen und stürmisch.

Psychrometrische Differenzen: 2.0 Gr. - 4.4 Gr. - 4.0 Gr.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 25. August: Belisar, romantisches Trauerspiel in 5 Akten, von Eduard v. Schenk. — Hr. Meyer, Kammer, als Gast.

Bekanntmachung.

Den verehrlichen Mitgliedern des Kunst- und Industrievereins wird hierdurch die Nachricht erteilt, daß

künftigen Sonntag, den 23. d. M., Vormittags von 10 — 12 Uhr im

Lokale des Vereins, Schloßstraße Nr. 1, zur Ansicht ausgestellt sey:  
Architektonische Zeichnung, eigene Komposition, das Innere eines römischen Senatsaalcs, von M. Sondheim aus Mannheim, Theatermaler und Architekt, Schüler von S. Duaglio in München.  
Karlsruhe, den 20. Aug. 1829.

Von Vorstands wegen.

#### A b s c h i e d.

Meinen Freunden sage ich vor meiner Abreise nach Nordamerika ein herzlichcs Lebewohl.  
Pforzheim, den 15. August 1829.

Gustav Löwig.

#### Subscriptions-Eröffnung.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, zu besserer Verbreitung und leichteren Anschaffung folgende zwei Werke in monatlichen Hefen herauszugeben:

Felders, F. K., christliche Reden, gehalten an Sonntagen, 2 Bände gr. 8. 1808 — 1809.

Jeden Monat erscheint ein Heft von 5 — 6 Bogen, wofür der Beitrag mit 30 kr. jedesmal bei dem Empfang desselben berichtet wird. Das Ganze wird in zehn Hefen geliefert, und also innerhalb eines Jahrs vollständig in den Händen der H. Subscriptenten seyn.

v. Werkmeisters, B. M., Predigten; in den Jahren 1784 — 91 in Stuttgart und Hohenheim gehalten. 3 Bände gr. 8. 1812 — 15.

Das ganze Werk erscheint in 15 Hefen, jedes 5 — 6 Bogen stark, zu 30 kr., und wird ebenfalls monatlich ein Heft herausgegeben, wofür der Beitrag bei dem Empfang zu entrichten ist.

Die Subscription bleibt bis zum letzten September offen und die Versendung beginnt mit dem Anfang des Octobers. Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an (in Karlsruhe die Traun'sche Hofbuchhandlung). Privat-Subscriptentensammler erhalten bei einer Bestellung von 10 Exemplaren das 11te gratis, wenn sie sich an uns selbst wenden. Briefe und Gelder erbitten wir uns portofrei.

Ulm, den 4. August 1829.

Wohler'sche Buchhandlung.

Karlsruhe. [Lotterie-Anzeige.] Zur Gollischen Güter-Lotterie sind Loose zu haben bei

D. Hilb,  
in der Bitter'schen Behausung.

#### Benachrichtigung.

Die Reisenden werden benachrichtigt, daß für die Dauer des begonnenen Straßenbaues vom Ort Neudorf bis an die Neudorfer Mühle, auf der Rheinstraße von Karlsruhe nach Mannheim, der im Ort Neudorf rechts abgehende Feldweg bis in die Nähe der Mühle für die Passage geöffnet ist.

Karlsruhe, den 20. Aug. 1829.

Großherzogl. Wasser- und Straßenbaninspektion.

Karlsruhe. [Anzeige.] Die Madonna, von Kaeffel und von Müller, in Kupfer gestochen, ist billigen Preises zu verkaufen. Im Zeitungs-Komtoir das Nähere gefälligst zu erfragen.

Karlsruhe. [Anzeige.] Bei E. J. Mallebrein ist wiederum ächtes böhmisches Wasser von Johann Maria Farina angekommen.

Karlsruhe. [Anzeige.] Mein Kommissionslager von Champagner-Weinen ist neuerdings bestens komplettirt worden, und verkaufe ich:

grand mousseux 1r Qual. . . . . à 1 fl. 54 kr. pr. Bout.  
Versenay gr. mousseux supér. do.  
mit Etiquette . . . . . 2 fl. 12 kr.

August Hofmann.

Karlsruhe. [Anzeige.] Guter Bruchfaler 1828r Wein, das Viertel zu 36 kr., der Schoppen zu 2 kr., und über die Straße die Maas zu 6 kr., ist zu verkaufen bei Heinrich Drechsler, zur Stadt Philadelphia.

Feiertheim. [Anzeige.] Nächstkommenden Dienstag, den 25. d. M., als am Namensfest Sr. Königl. Hoheit unsres allergnädigsten Landesherrn, ist bei unterzeichnetem Ball; wozu höflichst einladet

Ruth,  
zum Stephanienbad.

Mühlburg. [Anzeige.] Unterzeichneter zeigt hiermit ergebenst an, daß bis künftigen Montag, den 24. dieses, als am Jahrmart, Kanjbelustigung bei ihm gehalten wird, wobei es an verschiedenen guten Speisen und Getränken nicht mangeln soll; wozu höflichst einladet

A. Wunsch,  
zur Stadt Karlsruhe.

Karlsruhe. [Kapital-Gesuch.] Es wird ein Kapital von 3000 Gulden, gegen doppelte gerichtliche Versicherung und 5prozentige Verzinsung, zu leihen gesucht. Nähere Auskunft gibt das Zeitungs-Komtoir.

Schwezingen. [Zurückgenommenes Ausschreiben.] Da die Leiche des Bäckermeister Ernst von hier bereits aufgefunden ist, so wird das Ausschreiben vom 12. d. M. zurückgenommen.

Schwezingen, den 17. Aug. 1829.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Wasmer.

Vdt. Kürn.

Karlsruhe. [Gut zu verkaufen oder zu vertauschen gegen eine solide Wirtschaft, oder gegen ein kleines Gütchen.] Das Gut besitzt eine sehr solide Gebäulichkeit, und wäre zu einem Sommeraufenthalt für eine Herrschaft geeignet, so wie auch für eine Fabrik; es liegt eine Viertelstunde von einer schönen Handelsstadt, und ziehen zwei bedeutende Geschäftsstraßen vorüber. Der Tausch wäre zu treffen in der Gegend von Baden, Karlsruhe oder Heidelberg. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe das Zeitungs-Komtoir.

Pforzheim. [Holz-Versteigerung.] Künftigen Donnerstag, den 27., und Freitag, den 28. d., werden in dem

Revier Seehaus in den Distrikten Brand, Käppl und Hummelrain

2 Klasten buchen und  
190 = tannen Scheiter- und Ausschuhholz,  
87 = Lannäste und  
50 Loos Abholz

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert werden. Die  
Zusammenkunft ist jeden Tag früh 7 Uhr bei der Lochwiese.  
Pforzheim, den 17. Aug. 1829.

Großherzogliches Forstamt.  
v. Blittersdorf.

Karlsruhe. [Forst-, Bau-, Nutz- u. Brennholz-Versteigerung.] Montag, den 31. d. M., Morgens 7 Uhr, werden im Deutsch-Neureuther Zehntwald, von dem durch die letzten Sturmwinde zu Boden gerissenen Holze,

13 Stämme forlen Bau- und Nutzholz, und  
280 Klasten gutes forlen Scheiterholz,

öffentlich versteigert werden; wozu wir die Steigerungsliebhaber mit dem Bemerkten einladen, daß sie sich zu obgedachter Zeit am Deutsch-Neureuther Röhbrunnen, auf der Lintenhaim Allee, zur Versteigerung einfinden können.

Karlsruhe, den 19. Aug. 1829.

Großherzogliches Forstamt.  
Fischer.

Gengenbach. [Wein-Versteigerung.] Donnerstags, den 27. Aug., Nachmittags um 2 Uhr, wird der Rest der 1828r herrschaftl. Gefällweine, bestehend in etwa

300 Ohmle,

wobei sich auch Hofwein befindet, in der hiesigen Kellerei versteigert.

Gengenbach, den 18. Aug. 1829.

Großherzogliche Domainenverwaltung.  
Fischer.

Müllheim. [Naturalien-Versteigerung.] Künftigen Mittwoch, den 2. September d. J., Vormittags 10 Uhr, werden in der herrschaftlichen Kellerei Sulzburg ohngefähr

200 Ohm 1823, 24, 25, 26 und 1828r Weine,

Donnerstags, den 3., Nachmittags 2 Uhr, in der herrschaftlichen Kellerei dahier, ohngefähr

20 Ohm 1828r Wein,

und ohngefähr

5 Ohm Wein-Hefe,

und Freitag, den 4., Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Fruchtspicher,

10 Malters Weizen, und

10 = Roggen

der Versteigerung ausgesetzt werden.

Auch findet, wie bisher, in der Kellerei Sulzburg der Handelsverkauf auf 1823r und 1826r Weine am 1ten und 3ten Mittwoch in jedem Monat statt.

Müllheim, den 14. August 1829.

Großherzogliche Domainenverwaltung.  
Kieffer.

Kastatt. [Haus-Versteigerung.] Aus der Verlassenschaftsmasse der verstorbenen alt Jakob Heibischen Eheleute zu Rothensfeld werden, der Erbvertheilung wegen, bis

Mittwoch, den 2. September d. J.,

Nachmittags 2 Uhr, unter annehmbaren Bedingungen, zu Eigenthum versteigert:

Eine zweistöckige von Stein erbaute modellmäßige Behausung, zu Rothensfeld mitten im Dorf an der Bernsbachert Straße liegend, nebst angebauter Potasche-Siederet mit gut eingerichteten Calcinir-Ofen; dann Scheuer, Stallung und Remise, sammt dabei liegendem Gemüsgarten; cf. Ochsenwirth Lehmann's Kinder, cf. Peter und Ambros Ulrich; vornen die Bernsbachert Straße, hinten die Mühlbach.

Die Gebäulichkeiten und ihre Lage eignen sich zu verschiednenen Gewerben, besonders aber zu einer Bierbrauerei, Gerberei oder Seifeniederei.

Auch werden daselbst am nämlichen Nachmittage der Steigerung ausgesetzt werden: Ein einspänniges Chaischen, mehrere große eiserne Kessel, und eine ganz große Waage mit Gewicht.

Nähere Auskunft und Einsicht ertheilt indessen auf Anfrage das Vogtamt zu Rothensfeld.

Die Steigerung wird im Hause selbst vorgenommen, und haben sich auswärtige Kauflichhaber mit legalen Vermögens- und Sittenzugnissen auszuweisen.

Kastatt, den 11. August 1829.

Großherzogliches Oberamtsrevisorat.

Hint.

Altschweyer. [Wein-Versteigerung.] Bis Mittwoch, den 9. Sept., Morgens 10 Uhr, werden zu Altschweyer (Bezirksamts Bühl) die zur Anton Lhevenin'schen Verlassenschaftsmasse zu Stollhofen gehörigen Weine, bestehend in

302 Ohm 1821r

25 = 1825r

28 = 1826r

28 = 1828r

und

138 = 1828r rother

an den Fässern, in schriftlichen Abtheilungen, gegen baare Bezahlung, öffentlich und freiwillig versteigert; wozu die Liebhaber hiermit eingeladen werden.

Am nämlichen Tage, Nachmittags 2 Uhr, werden auch die zu eben dieser Masse gehörigen und in Altschweyer liegenden in Eisen gebundenen Fässer, gegen 550 Ohm enthaltend, verschiedener Größe, öffentlich versteigert.

Karlsruhe. [Wirthshaus-Versteigerung.] Das zur Erbmasse des verlebten Hirschwirths Friedrich Nagel in Mühlburg gehörige Gasthaus allda, bestehend in

einer solid gebauten zweistöckigen Behausung mit der Realtschuldgerechtigkeit zum Hirsch, Scheuer, Stallungen zu 60 Pferden, Rindvieh- und Schweinstallungen, zwei gewölbten Kellern, Waschk- und Backhaus, 30 Ruthen Gemüsgarten hinterm Haus, nebst geräumiger Hofraithe, soll einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt werden. Zur Vornahme dieser zweiten Versteigerung wird Tagsfahrt auf

Montag, den 31. Aug. d. J.,

Morgens 10 Uhr, mit dem Bemerkten festgesetzt, daß bei Erhaltung eines annehmbaren Gebots keine weitere Versteigerung mehr stattfinden wird.

Hierbei wird der gerichtliche Schätzungswert von 12,500 fl. zum Ausruf genommen, und haben sich fremde Steigerer mit beglaubigten Vermögenszeugnissen gehörig auszuweisen.

Karlsruhe, den 10. Aug. 1829.

Großherzogliches Landamtsrevisorat.

Rheinländer.

Einsheim. [Aufforderung.] Behufs der Vollständigkeit des Inventars über die Verlassenschaft des verlebten Dekans Georg Scholl dahier werden dessen etwa vorhandene unbekannte auswärtige Gläubiger zu Anmeldung ihrer Forderungen

binnen 4 Wochen

amburch aufgefordert, so wie auch an dessen Schuldner hiemit Mahnung ergeht, ihre Schuldigkeiten in gleicher Zeit in Richtigkeit zu bringen. Wenn späterhin wegen unterbliebener Anmeldung für einen Gläubiger oder Schuldner Unannehmlichkeiten entstehen, so hat sich diese ein Jeder selbst beizumessen.

Einsheim, den 7. August 1829.

Großherzogliches Amtsrevisorat.

Leibfried.

Schwesingen. [Aufforderung.] In Sachen des

Julius Diemer von Heidelberg gegen Philipp Blech vom Meilartsförster Hof wurden dem Erben, nach vergeblichem Versuchsversuch, mit Verlust an seiner Forderung, die von Letzterem zum Unterpfand eingezetzten Güter an Zahlungsstatt hingewiesen. Da sich nun aber fand, daß zu Gunsten des vor einigen Jahren zu Worms verstorbenen Hofammerraths Helwig auf denselben Gütern eine Nachhypothek zu 400 fl. ruht, so wünscht Diemer eine Erklärung der unbekanntlichen Erben dieses Gläubigers, ob sie unter solchen Umständen noch einen Anspruch an jene Güter zu machen gedenken. Die Erben des Hofammerraths Helwig werden daher aufgefordert,

binnen 4 Wochen, vom Tage der Einrückung an, ihre etwaigen Ansprüche hierorts geltend zu machen, widrigenfalls sie zu gewärtigen haben, daß der Ausschluß erkannt, und die nachgesuchte gerichtliche Bewilligung ertheilt werde.

Schwabingen, den 14. August 1829.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
W a s m e r.

Vdt. Schwab.

Heidelberg. [Aufforderung.] Der hier seit mehreren Jahren privatirende Sigmund Plummer, welcher sich früher in Dresden aufgehalten haben soll, ist unterm 22. Mai d. J. mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben. Da weder seine Familien- noch Vermögensverhältnisse der diesseitigen Gerichtsstelle bekannt sind, so werden diejenigen, welche entweder als gesetzliche Erben oder aus irgend einem Grunde an die Verlassenschaft einen Anspruch zu machen haben, hiermit aufgefordert,

binnen 6 Wochen ihre Ansprüche bei dem diesseitigen Stadtamtsrevisorate rechtsgenügend zu begründen, widrigenfalls sie die daraus entstehenden Nachtheile sich selbst beizumessen haben.

Heidelberg, den 5. August 1829.  
Großherzogliches Oberamt.  
F i s c h e r.

Vdt. Gruber.

Achern. [Schulden-Liquidation.] Gegen Ignaz Lamm zu Kappel-Rödel wird Sankt erkannt, und zur Liquidation Tagfahrt auf

Donnerstag, den 17. Sept. l. J., anberaumt; wozu sämtliche Gläubiger, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, vorgeladen werden.

Achern, den 13. Aug. 1829.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
v. Bö m b l e.

Vdt. Kunz.

Achern. [Schulden-Liquidation.] Gegen Georg Raist in Dehnbach wird Sankt erkannt, und zur Schuldenliquidation Tagfahrt auf

Montag, den 14. Sept. l. J., auf diesseitiger Amtskanzlei festgesetzt; wozu sämtliche Gläubiger, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, vorgeladen werden.

Achern, den 13. Aug. 1829.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
v. Bö m b l e.

Vdt. Kunz.

Sengenbach. [Schulden-Liquidation.] Gegen das verschuldete Vermögen der Uhrenmacher Karl Quintenschen Eheleute dahier haben wir Sankt erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Dienstag, den 15. September d. J.,

Vormittags 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei angeordnet. Sämtliche Gläubiger werden daher aufgefordert, ihre Forderungen und sonstigen Ansprüche, unter Vorlage der Beweismittel, an besagtem Tage dahier anzumelden, richtig zu stellen, auch ihre etwaigen Vorzugrechte zu dokumentiren, bei Strafe des Ausschlusses von der Masse.

Sengenbach, den 23. Juli 1829.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
V o s s i.

Schwabingen. [Schulden-Liquidation.] Die Ordnung der Vermögensverhältnisse der Hirschwirth Bleßschen Eheleute dahier macht eine Schuldenliquidation nothwendig, zu welcher sämtliche Creditoren unter dem Präjudiz auf

Dienstag, den 15. September d. J.,

Nachmittags 2 Uhr, vorgeladen werden, daß die Ausbleibenden im Falle eines Bankrotts ausgeschlossen, und im Falle des Abschlusses eines Arrangements, zu welchem die Bleßsche Ehefrau billige Vorschläge machen wird, mit den Bestimmungen der anwesenden Interessenten als zufrieden angesehen werden würden.

Schwabingen, den 6. August 1829.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
W i e r o r d t.

Vdt. Schwab.

Offenburg. [Edictalladung.] Der verheiratete Bürger Simon Vahr von Griesheim, welcher sich im Jahr 1808 von seiner Heimath entfernt, und bisher keine Nachricht von sich gegeben hat, wird aufgefordert, sich

binnen 6 Monaten dahier zu sistiren, sonst wird er für verschollen erklärt werden.

Offenburg, den 20. Aug. 1829.  
Großherzogliches Oberamt.  
D r f f.

Vdt. Arcans.

Triberg. [Edictalladung.] Nikolaus Hummel von Neulirch, welcher schon vor beiläufig 31 Jahren in K. K. Österreich. Militärdienste getreten ist, und seit dieser Zeit keine Nachricht von sich gegeben hat, wird aufgefordert,

binnen Jahresfrist zu Uebnahme seines in 126 fl. bestehenden Vermögens sich dahier zu melden, widrigenfalls er als verschollen erklärt, und sein Vermögen den nächstmaligen nächsten Erben, gegen Gerichtsleistung, verabsolgt werden würde.

Triberg, den 8. Aug. 1829.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
B l e i b i m h a u s.

Willingen. [Verschollenheits-Erklärung.] Johann Martin Manger von Dasingen wird, da er sich auf die öffentliche Verladung vom 22. Juni 1828 nicht gemeldet hat, für verschollen erklärt, und ist dessen Vermögen den nächsten Verwandten, gegen Kaution, in fürsorglichen Besitz gegeben.

Willingen, den 14. Aug. 1829.  
Großherzogliches Bezirksamt.  
P e z o l d.

Kiechlinsbergen. [Dienst-Antrag.] Bei hiesiger Domainenverwaltung kann ein brauchbarer Gehülfe sogleich, oder auch etwas später, eintreten. Die hierzu sich befähigt Glaubenden wollen sich in gefälliger

Hälde melden.  
Kiechlinsbergen, den 15. Aug. 1829.  
Großherzogliche Domainenverwaltung.  
S c h w e i g e r t.